

Die Zeitung ... nicht nur für Leute mit Drogenproblemen

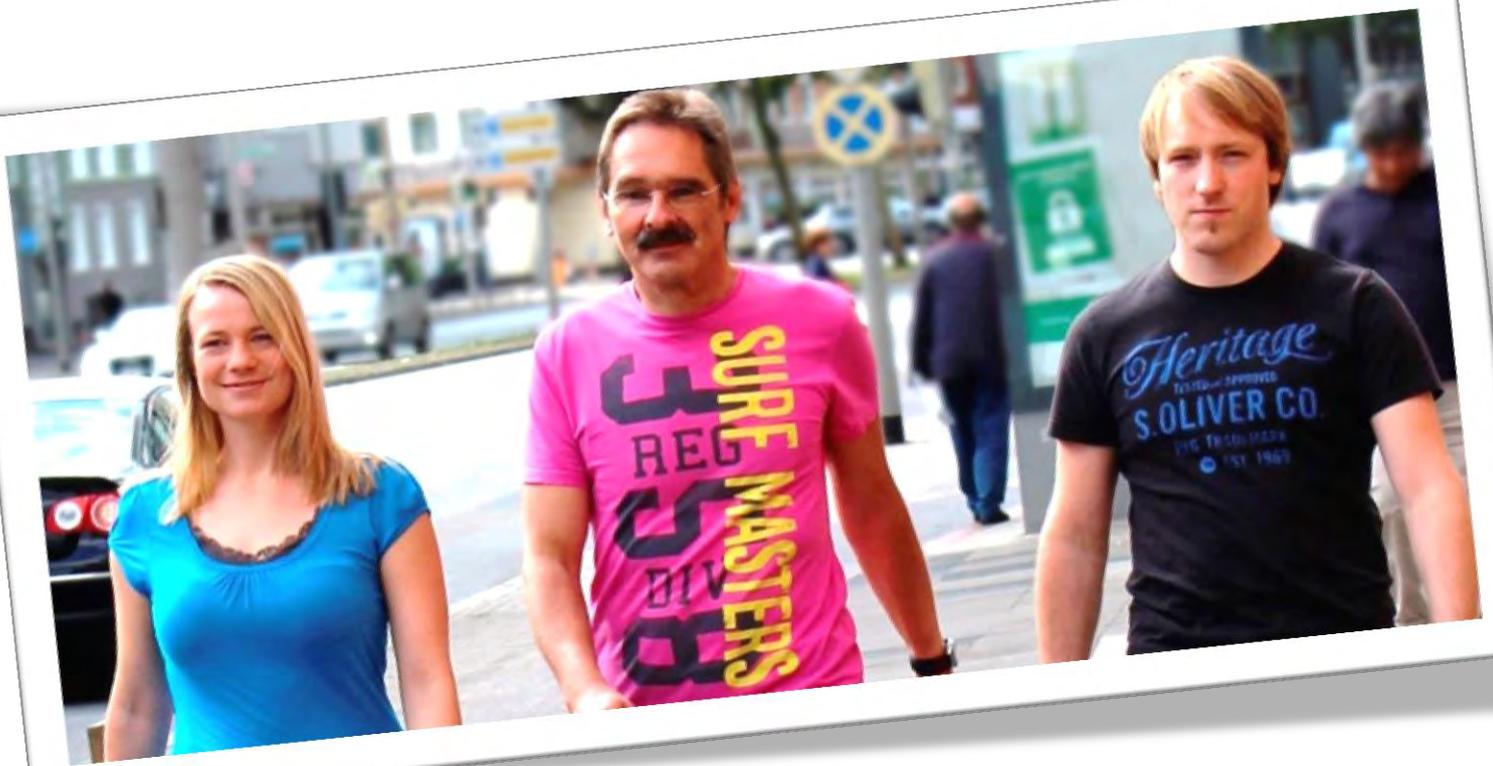
- gratis -

DER AUSWEG



persönlich
ehrlich
authentisch

Nr. 16



Hey,

hier ist ein neuer AUSWEG für dich. Er will dir helfen, deinen Ausweg zu finden. Deinen Ausweg aus Sucht und Abhängigkeit, deinen Problemen und vielleicht deiner Resignation.

Wir wissen nicht, in welcher Situation dich dieser AUSWEG erreicht.

Vielleicht bist du gerade in einem Krankenhaus und machst deinen Entzug.

Vielleicht bist du im Knast.

Vielleicht hat ihn dir ein Mensch weitergegeben, dem du sehr wertvoll bist.

Vielleicht warst du gerade in deiner Substitution und hast dich damit schon abgefunden.

Vielleicht bist du obdachlos und weist nicht weiter.

Vielleicht versteckst du dich noch immer mit deiner Anhängigkeit und lebst ein Doppelleben.

Vielleicht hast du gerade deinen Kopf voller Gedanken, die du verwirklichen willst.

Vielleicht fühlst du dich total vom Leben betrogen.

Vielleicht denkst du, dass du deine Drogen immer brauchst und es nie schaffst auszusteigen.

Vielleicht denkst du, dass du ein hoffnungsloser Fall bist.

Vielleicht hast du alle Menschen belogen und denkst es geht nicht weiter.

Vielleicht sehnst du dich nach einem anderen Leben und willst noch mal glückliche Jahre erleben.

Egal, es lohnt sich, den AUSWEG zu lesen.
Es lohnt sich, sich auf den Weg zu machen.

Wenn du Hilfe brauchst, wir sind für dich da. In der Drogenberatungsstelle des Neuen Landes in Hannover, Steintorfeldstraße 11. Am besten, du machst telefonisch einen Termin bei uns, Tel. 0511 / 336 117 -30/ -33/ -34/ -35. Oder du schickst uns eine Mail:

drobs@neuesland.de

Die Leute, die hier aus ihrem Leben berichten, waren alle mal selbst drauf, manche 20 Jahre und länger, manche kürzere Zeit. Egal, sie haben alle das Elend der Abhängigkeit geschmeckt. Wahrscheinlich hätten sie sonst nicht aufgehört. Aber sie haben sich eine Chance gegeben. Und sie sind jetzt clean und leben gerne.

Das hätten sie sich selbst kaum vorgestellt, aber es ist so.

Am besten, du liest selbst und hörst mal hin.

Ansonsten freuen wir uns, dich kennen zu lernen, deine

Lydia, Peter und Tobias

Mitarbeiter der Beratungsstelle

(im Foto oben von links)

Zuerst berichtet Johannes.

Johannes:

"Was habe ich nicht alles hinter mir?"

Jede Menge Wohn-ort-wechsel, nirgends war ich richtig zuhause. Ständig änderte sich mein Bezugskreis von Menschen. Von Russland, ich wurde in Sibirien geboren, zogen wir nach Kasachstan und von dort wieder an einen anderen Ort in Russland. Bis ich 12 Jahre alt war. Da zog meine Familie mit mir von Russland nach Deutschland. Ich wäre lieber dort geblieben. Aber das ging nicht. **Hier war ich**, wie ich oft beschimpft wurde, **der Scheiß-Russe**. Ich fühlte mich fremd und gehörte nirgends hin.

In der Schule gab es noch einen Außenseiter. Er war Punk. Wir zogen uns gegenseitig an und wurden Freunde. Ich hatte Freunde dringend nötig. Wie sollte ich hier klar kommen?

Meine Eltern hatten kaum Zeit für mich, sie haben viel gearbeitet.

Also driftete ich ziemlich früh in die Punkszene ab, obwohl ich äußerlich so anders war. **Um hier richtig dazuzugehören, habe ich dann mit ihnen Hasch geraucht.** Das kam bei mir gut an und ich stand etwas über den Dingen. Wurde unempfindlicher und hatte Beistand. Oftmals

musste ich meinen Worten mit meinen Fäusten Nachdruck verleihen. Wir lebten damals in Jena, also in den neuen Bundesländern. Da war ich oft Opfer für Angriffe von Rechtsradikalen und ich war froh, die Solidarität von den Punks zu bekommen. Das mit den Drogen wurde immer selbstverständlicher und gehörte in meinen Lebensalltag. Auch fand ich eine Clique von russlanddeutschen Jugendlichen, der ich zugehörig wurde. Um etwas Geld in die Finger zu bekommen und mir etwas leisten zu können, ging ich in den Ferien auf den Bau arbeiten. Ich war

14. Das Kiffen gehörte zum täglichen Ablauf. Dazu kam wie selbstverständlich Alkohol und dann auch Extasy. Zuhause hatte das zunächst keiner bemerkt.

Als ich 17 Jahre war, zogen wir von Jena in ein kleines Dorf in Westfalen. Damit waren meine Freunde weg. Ich suchte nach "Gras". Ich kriegte kein Gras, statt dessen Heroin. Das habe ich probiert, aber ich musste danach richtig kotzen. Also nahm ich zunächst Abstand davon. Doch durch einen Verwandten, mit dem ich viel zusammen war, kam ich wieder an Heroin. Trotz meiner ersten negativen Erfahrung dachte ich, es wieder nehmen zu wollen. Vielleicht brachte es mir ja doch den Kick, auf den ich immer aus war.

Denn
ich



dachte: **"Ich bin jung und will mein Leben genießen. Ohne Drogen wird mir der Spaß am Leben genommen.** Und so kam es dann auch. Es kam mir vor, als ob mir das Heroin die Augen und Sinne öffnete. Ich war auf den Geschmack gekommen. Von da an war ich Teil der Leute auf der Szene.

Als es meine Eltern mitbekamen, gab es richtig Stress zuhause. Sie versuchten, mich fernzuhalten mit Strafen und Einengungen. Aber es half nichts

mehr. **Ich war voll drauf und mir war fast alles egal.** Meine Lehre zum Kunststoffformgeber habe ich allerdings trotzdem durchgezogen. Es war ein Doppelspiel. Ich habe versucht Fassade zu bewahren, habe aber immer weiter Drogen genommen und war im Methadon-Programm. Mit 20 Jahren hatte ich meinen Abschluss in der Tasche. Bald flog die Sache auf und ich machte meine erste Entgiftung. Insgesamt sollten es 15 oder 16 Entgiftungen werden.

Danach gab es ein Hin und Her. Ich wollte kein Heroin mehr, aber weiter kiffen und trinken. Aber das war nicht zu halten, es kam immer wieder auch Heroin ins Spiel. Ich war voll abhängig, auch wenn ich es noch nicht einsehen konnte. Ich verlor meine Arbeit, baute Unfälle und die Abwärtsspirale ging ständig weiter nach unten. Auch eine erste Therapie änderte letztlich nichts.

Ich ließ keinen Menschen an mich heran und machte mir immer vor, dass nur Heroin mein Problem sei, alles andere habe ich im Griff.

Und so ging es immer weiter von Rückfall zu Rückfall. Es war ein ewiger Kreislauf. Meine Eltern nahmen mich immer wieder auf, zwischendurch auch mal mein Bruder, aber der Abwärtstrend war nicht zu stoppen. Nach einem erneuten Unfall machte ich eine zweite Therapie, die letztlich aber auch nichts änderte. Ich war immer wieder rückfällig, wurde obdachlos und gehörte nirgends hin.

Wieder total am Ende, wieder quälte ich mich zur Entgiftung. Trotzdem abgebrochen. Habe 'ne Frau kennengelernt, bin mit ihr zusammen gezogen, doch letztlich blieb ich innerlich einsam. Ich hatte kein Vertrauen zu anderen Menschen, **konnte mich nicht anvertrauen und konnte nie echt sein.**

Ich bekam Kontakt zu Leuten, die bei Christen in der Ukraine Therapie gemacht hatten. Ohne große Hoffnung fuhr ich auf Anraten anderer dort hin, machte einen kalten Entzug und blieb 6 Monate dort. Dort war alles anders, als ich es bisher in meinem Leben erlebt hatte. **Die Leute waren wirklich im Herzen gläubig und sie lebten das auch. Diese Liebe dort zu erleben hat mich weich gemacht und ich bekehrte mich zu Gott.**

Und ich staunte: "Das gibt's ja wirklich, das Leben, die Freiheit, die Liebe." Es war Wirklichkeit, kein Traum mehr. Diese Liebe wollte ich auch leben. Zurück in Deutschland ging vieles gut: Ich machte meinen Führerschein neu, heiratete, hatte wieder

eine Arbeit in meinem Beruf und ließ mich christlich taufen.

Aber ich hatte nicht gelernt zu reden und mich anzuvertrauen. Ich blieb verschlossen, allen gegenüber. In mir war wieder was los und um Ruhe in den Karton zu kriegen, nahm ich erneut Drogen. Und alles ging wieder den Bach runter. Ich verlor meine Arbeit, den Führerschein und meine Frau.

Ich schrie zu Gott "Hol mich hier raus".

Es dauerte dann eine Zeit, bis ich direkt aus einer Entgiftung noch mal einen Therapieversuch machte. Ich wollte eine christliche Therapie und bekam einen Therapieplatz im Neuen Land. Hier wollte ich Abstand finden, aber mich noch immer nicht verändern. Reden und mich öffnen wollte oder konnte ich nicht.

Aber zum Glück fand ich hier auch die Liebe, die ich in der Ukraine erlebt hatte. Gott war hier.

Und, **das war das Wunder, ich konnte mit meinem Therapeuten reden. Richtig reden.** Er kannte meine Probleme aus seinem eigenen Leben und ich fühlte mich nicht mehr so allein.

Ich bekam Mut, mich mit meinen Problemen anzuvertrauen und meine Probleme anzugehen.

Ich war angenommen und musste mich nicht mehr vor Nichtannahme fürchten.

Und ich bekam Boden unter meine Füße: neues Land, wie die Gemeinschaft hieß, in der ich nun lebte.

Mittlerweile sind mehr als drei Jahre vergangen. Ich bin dankbar für das Leben, das ich jetzt lebe und dass ich anderen Menschen helfen darf, sei es im Bistro des Neuen Landes, in der Streetwork, in Entgiftungsstationen oder im Gefängnis.

Zurzeit versuche ich die Voraussetzungen zu schaffen, dass ich noch einmal studieren kann (soziale Arbeit). Ich möchte gerne mit meinem Beruf Menschen helfen, die abhängig sind, sich sinnlos oder überflüssig fühlen und sich aufgegeben haben.

Ich erlebe, es lohnt sich, nicht und nie aufzugeben. Es gibt einen Weg und es gibt Hilfe."

Johannes

Jetzt erzählt dir Erkan aus seinem Leben:

Erkan:

**"Das hatte gesessen. -
"Du passt hier nicht
her",**

sagte der Mann zu mir, als ich wieder mal in der Drogen-szene hing, süchtig und gierig nach neuem Stoff, hoffnungslos und verloren. **Ja, er hatte Recht, ich passe hier nicht her. Aber wo passe ich hin?** Ich wusste es nicht.

Mein Leben war so abgrundtief kaputt, ich fühlte mich nirgendwo gewollt. Ich war der

totale Loser, hatte alles, aber auch alles falsch

gemacht. Ich war damit aufgewachsen.

Meine Mutter hatte mich nicht gewollt, sie hat mich zwar ausgetragen, aber letztlich nie akzeptiert, geschweige denn geliebt. Dieser Schmerz der Ablehnung verfolgte mich mein Leben lang. In mir blieb dieser Schmerz, auch wenn ich ihn immer zu betäuben versuchte oder mich durch Taekwondo (Kraftsport) stark machte. Immer wieder landete ich bei Suchtmitteln. Zwischendrin gab es solche und solche Zeiten. Wenn ich arbeitete, arbeitete ich extrem und konnte auf Drogen verzichten. Oder während meiner Sport-Phasen. Ich wollte immer der Beste sein, um Anerkennung zu erfahren. Aber es hat auf Dauer nie gereicht.

Als Kind besuchte ich die Koranschule und wollte Prophet werden. Ich hatte kein wirkliches Zuhause.

Es ging immer hin und her, in die Türkei, zurück nach Deutschland. Als ich 12 war, trennten sich meine Eltern. Ich hatte weder zur Mutter noch zu meinem Vater eine tragfähige Beziehung. Für mich waren sie A-Löcher.

Ich habe einen drei Jahre älteren Bruder. Er war der "Augapfel" meiner Mutter, ich dagegen war nur Scheiße in ihren Augen. Zusammen waren sie immer gegen mich. Ich bekam Schläge von der Mutter oder vom Bruder. Das motivierte mich für



den

Kampfsport. Mit 13 Jahren begann ich Taekwondo. Ich liebte ihn. Hier war ich jemand. Hier hatte ich Freunde. Aber meine Mutter riss mich hier raus, auch aus der Schule. Sie vermittelte mich in den Straßenbau, wo ich hart arbeitete, was aber kein Problem war. Ich war stark. Aber meine Freunde aus dem Kampfsport waren weg. Ein neuer Freundeskreis brachte mich zum Kiffen. Ich war 17 Jahre alt. **Das Kiffen gehörte von da an zu meinem Leben und es entwickelte sich eine Drogenabhängigkeit, die ca. 24 Jahre dauerte und einen täglichen Heroinkonsum zur Folge hatte.** Oder Beruhigungspillen. **Ich wollte immer zur Ruhe kommen, schlafen können und ok sein.**

So lebte ich durch die Jahre. Vieles kriegte ich nicht richtig mit, oder in den falschen Hals. Sicher gab es auch mal halbwegs gute Phasen, aber letztlich führte es mich immer wieder zur Droge, die damals mein Ausweg waren. Besonders schlimm wurde es, als ich 1999, ich war 26, beim Fußball einen Kreuzbandriss erlitt. Nun war ich auch körperlich lahm gelegt.

Ich fühlte mich wie ein Rentner und ich war noch deprimierter und hoffungsloser als vorher. Ich dachte nicht mehr, dass ich jemals aus meiner

Situation und aus meiner Sucht heraus komme.
Wie auch?

Das ging so weiter bis zu dem Tag, als der besagte Mann (siehe oben) zu mir auf die Platte in der Szene kam. Neben dem "Du passt hier nicht her!", sagte er mir, nachdem er mich sehr aufmerksam angesehen hatte, noch zwei andere Sachen. Er fragte mich: **"Willste nicht 'ne Therapie machen?"** und sagte **"Gott hat einen Plan mit dir."** Ich wusste damals, dass sich etwas in mir ändern musste. Ich wollte was, irgendwie mehr, aber ich fühlte mich gedrungen zu warten. Worauf wusste ich nicht. In diese Situation kam dann dieser Mann, ein Christ.

Ich hatte schon zig Entgiftungen gemacht, mindestens 60 – 70 Stück. Hatte nie was gebracht. Aber jetzt war ich neu motiviert. Der Mann brachte mir Prospekte vom Neuen Land. Da wollte ich hin. Da schien mehr zu sein, als ich es bisher erfahren hatte.

Ich machte meine letzte Entgiftung und ging ins Neue Land. Ich als Moslem in eine christliche Therapie. Was heißt Moslem, eigentlich war ich ein Atheist.

Als ich im Neuen Land abends in der Andacht saß, dachte ich zunächst: "Wo bin ich denn hier gelandet?" Die Leute schienen mir irgendwie 'ne Psychose zu haben. Die waren so anders. Die beteten und waren dabei so ruhig. Aber ich ließ mich auf die Atmosphäre ein. Die Worte, die da überkamen, waren so warmherzig und liebevoll, so dass ich ganz ergriffen war. Dann war es mir so, als ob mir jemand sagte **"Glaub an mich. Mich gibt es wirklich."** Heute weiß ich, dass Jesus da war und zu mir gesprochen hat. Als es mir später wieder mal schlecht ging, hatte ich dann noch einen besonderen Traum, in dem ich Jesus am Kreuz gesehen habe. Dieser Jesus sagte mir: **"Gib nicht auf. Steh auf und kämpfe weiter. Ich bin mit dir."** Und es war dann immer so: **Wenn ich am Ende war, war Jesus da und half mir weiter.** In der Therapie im Neuen Land habe ich viel gelernt. Vor allem das Reden, das konnte ich früher nie. Ich konnte mich nie richtig klar machen oder mich verdeutlichen. Ich wollte zwar, konnte es aber nicht. Im Neuen Land haben mir dann Konflikte, die ich zu bewältigen lernte, geholfen. Man hörte mir zu und versuchte mich zu verstehen. Es klappte dann immer besser und ich blieb mit meinen Problemen nicht mehr allein. **Ich musste nicht mehr flüchten oder mich zu dröhnen.** Ich konnte mich zumuten und war

akzeptiert. Das war zwar immer wieder auch nicht leicht, aber es war erfolgreich.

Und **heute bin ich sehr zufrieden mit dem, was ich gelernt habe.** Nicht immer konnte ich alles sofort lösen. Manches musste ich aushalten und auf eine Lösung warten. Das Warten, so habe ich es erfahren gehört zum Leben und es lohnt sich. Letztlich habe ich alles das gelernt, was ich nicht konnte. Und **ich habe eine Kraft, die ich früher nicht hatte: Jesus steht zu mir. Er hatte einen Plan mit mir und hat mich verändert.** So gesehen, bin ich unglaublich dankbar, dass ich die Kurve gekriegt habe und heute ein anderes Leben leben darf. Das hatte auch manche Folge, z.B., dass ich mich mit meiner Mutter versöhnt habe oder dass ich in die Entzugsklinik gegangen bin, in der ich 60-70 mal entzogen habe und den Leuten aus meinem Leben erzählt habe. Ich freue mich, wenn ich anderen Menschen helfen kann und bin jetzt auch in einem sozialen Beruf tätig. Nach meiner Therapie konnte ich noch 'ne ganze Zeit in der Nachsorge im Neuen Land bleiben. So lange, bis ich die Festigkeit bekommen habe, die ich brauchte.

Und wenn es für mich und mein Leben einen Ausweg gab, dann gibt es den auch für dich."

Erkan

So weit Erkan. Das waren zwei sehr verschiedene Geschichten: Johannes und Erkan. Verschiedene Hintergründe, verschiedene Kulturen, verschiedene Lebensläufe – und doch haben sie vieles gemeinsam: Die innere Leere, die Frage: Wo gehöre ich hin, das Nicht-Reden-Können und das Kein Vertrauen haben. Sie haben ihren Weg gefunden, sie haben das Reden gelernt und Vertrauen im Herzen und sie sind frei geworden und nicht nur das: Sie haben auch einen Sinn im Leben gefunden!

Im Neuen Land glauben wir und wissen:
Es gibt keinen hoffnungslosen Fall!

Ganz egal welche Lebenshintergründe du hast, ganz egal wie schlimm es um dich steht: **Es gibt einen Weg für dich!**

Wir wollen dich ermutigen, diesen Weg zu probieren.

Du kannst dabei nichts verlieren, du kannst nur gewinnen. Wir wollen dir dabei helfen.

Lesen wir zunächst noch einen weiteren Bericht, dieses Mal von einer Frau: Marion. Marion hat schon vor über 10 Jahren eine Therapie im Neuen Land gemacht. Hier ist sie:



Marion:

"In einem groß angelegten Frauenfrühstück in Hameln war ich gebeten worden aus meinem Leben zu berichten. Wie ich meinen Weg aus der Drogenabhängigkeit gegangen bin. Danach bekam ich eine Einladung, dieses Zeugnis auch in der Kirche des Jugendgefängnisses Hameln zu geben. Das habe ich gerne getan. Aber als ich dort so stand und erzählte, kam mir vieles aus meiner persönlichen Geschichte wieder hoch. Es wurde so richtig lebendig.

Hier im Jugendgefängnis Hameln hatte ich im Alter von 23 Jahren meinen Ex-Mann geheiratet, der hier einsaß. Ich war blind vor Liebe und hatte gedacht, ich könnte meinen damaligen Mann von seinem schrägen Weg abbringen. Doch leider war das weit gefehlt. **Stattdessen rutschte ich ab und war über viele Jahre drogenabhängig.**

Jetzt waren 25 Jahre vergangen und ich erzählte aus meinem Leben. Was war inzwischen passiert?

Meine Familie war mit dieser Eheschließung in keiner Weise einverstanden. Er oder wir? Sie stellten mich vor die Entscheidung. Ich entschied mich für ihn. Die Folge war, dass ich meine Familie verlor und es sehr einsam um mich wurde. Mein Trost waren meine Freundinnen. Bei ihnen suchte ich Halt. Ich wusste nicht, dass sie Drogen nehmen. Das hatten sie immer vor mir verheimlicht. Aber nun brachten sie mich in Berührung mit Drogen. Sie haben mich praktisch drauf gebracht. Und ich war dem hoffnungslos ausgeliefert. Ich fand es sogar toll. Sie waren so verzückt, so wollte ich auch sein. Und ich fühlte mich wunderbar geborgen, wenn ich breit

war.

Das Zeug (Heroin, Rohypnol, Marihuana, Kokain) nahm mich voll gefangen. Ich wurde immer mehr getrieben und erlebte fürchterliche Entzüge. Die Sorge um den nächsten Schuss, die nächsten Drogen, um Partnerschaft und alles brachte mich fast um.

Das ging mehr oder weniger 17 Jahre so. Ich will mich nicht näher auslassen. Ihr wisst wie es einem in so 'ner Abhängigkeit geht. Nur eines: Mein Ex-Mann war dann später nach dem Knast noch schlimmer drauf als ich. Es war voll eklig. Wir führten 'ne richtig kaputte Drogen-Ehe und es kam zur Trennung.

Es kam die Zeit, da wollte ich nur noch meine Ruhe. Endlich keine Sorgen mehr haben, keine Hektik, endlich Frieden! Aber wie sollte das gehen? Alle meine Versuche scheiterten.

Zum Glück lernte ich dann einen Menschen kennen, der mich so sah, wie ich war. Er spürte meine innere Leere und erzählte mir von Jesus und von Gott. Und das Unvorstellbare war, der

Mann war "Bulle". Immer wieder erzählte er mir davon und ich sehnte mich nach dem, was er mir erzählte. Und er legte mir eine christliche Therapie im Neuen Land aufs Herz. Je mehr er mir erzählte, umso berührter war ich. Ich entschied mich dann sehr schnell für die Therapie und am 01.08.2006 war ich im Neuen Land.

Das war das Beste, was ich machen konnte. Ich kam zur Ruhe und lernte mich kennen. Ich merkte, wie viel in mir völlig kaputt war. Ich konnte über alles reden und es nach und nach aufarbeiten. Ich war so froh, dass alles raus kam und ich immer freier und auch zunehmend heiler wurde.

Gott kam mit seiner Liebe in mein Leben und füllte mich immer mehr aus. Meine Leere wich und ich durfte wachsen und immer mehr die Persönlichkeit werden, die ich heute bin.

Früher hatte ich mit Glauben und Gott absolut nichts am Hut. Ich wusste nichts von Gott und meine Eltern wollten auch nicht, dass ich irgendetwas mit Gott zu tun bekam. Sie verboten mir sogar, den Religionsunterricht in der Schule zu besuchen. Das erzähle ich euch, damit ihr nicht denkt, ihr müsstet schon was mit Gott zu tun haben, wenn ihr ins Neue Land wollt. **Ich durfte so kommen, wie ich war und das gilt auch euch.** Jetzt ist das praktisch 11 Jahre her, dass ich die Therapie im Neuen Land begann.

Seitdem bin ich clean. Und sogar meine Mutter hat wieder Vertrauen zu mir, was ich mir vorher nicht mehr vorstellen konnte.

Gott hat mir viele Wünsche erfüllt und ich habe jetzt den besten Ehemann der Welt. Wir haben eine Arbeit, neue Freunde und eine wunderschöne Wohnung in einer wunderschönen Landschaft. Gemeinsam setzen wir uns ehrenamtlich für Leute ein, die so drauf sind, wie wir mal waren. Vielleicht lernen wir uns einmal kennen? Streckt euch aus nach einem glücklichen und zufriedenen Leben. Es lohnt sich!"

Marion

NEUES LAND

Doch nun müssen wir dir erst noch einmal etwas mehr vom Neuen Land erzählen. Vielleicht hast du noch nie von uns gehört?

Nun, wir sind eine christliche Drogenarbeit. Wir bieten drogenabhängigen Menschen die Chance zu einem neuen Leben. Zu einem Leben ohne Drogen. Ein sinnvolles Leben zu ergreifen.

Wir erzählen dir nicht nur etwas vom Pferd, wie man so sagt, nein, wir leben auch in Gemeinschaft mit den drogenabhängigen Menschen und bilden eine therapeutische Gemeinschaft, in der du lernen kannst, du selbst zu sein und dem Leben auf die Spur zu kommen. Einige der Mitarbeiter leben mit dir in den Häusern des Neuen Landes unter einem Dach zusammen.

Wir Mitarbeiter sind Christen, nicht nur auf dem Papier, sondern im Herzen. Wir glauben wirklich, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist und dass er jeden Menschen genau so liebt wie uns selbst.

Auch wenn die Leute hier in diesem AUSWEG alle innerlich zu Gott gefunden haben, das ist kein Zwang und muss nicht für jeden gelten. **Der Weg zu Gott ist immer ein sehr persönlicher und freiwilliger Weg.** Wir lassen unseren Glauben nicht draußen, stülpen ihn aber auch niemandem über. Jesus schenkt uns, wenn wir uns auf ihn einlassen, ein neues erfülltes Leben. Das möchten wir niemandem vorenthalten.

Wir bieten in zwei Therapiehäusern – Schorborn und Amelith – insgesamt 38 Therapieplätze an: 30 für Männer, 8 für Frauen.



Therapiehaus Schorborn



Therapiehaus Amelith

Die Therapie ist selbstverständlich medizinisch und psychotherapeutisch fachlich ausgerichtet und fördert dich zu einem

Leben in Eigenverantwortung und Selbständigkeit. Und sie hilft dir, deinen Weg in Beruf und Gesellschaft zu finden. Immer so weit, wie du es willst.

Als Therapieeinrichtung sind wir deutschlandweit von den Sozialleistungsträgern anerkannt.

In Hannover haben wir eine Drogenberatung, deren Mitarbeiter dir gerne bei der Antragstellung auf eine Kostenzusage behilflich sind. Dorthin kannst du dich gerne wenden, wenn du Hilfe brauchst. Die Kontaktdaten findest du auf der letzten Seite.

Selbstverständlich findest du uns unter neuesland.de auch im Internet. Da kannst du dich schlau machen, was das Neue Land betrifft.

Das Neue Land gibt es bereits seit 45 Jahren.

Wir haben Hunderte von drogenabhängigen Menschen kennen gelernt und begleitet. Dabei haben wir viele Erkenntnisse gewonnen und große Kompetenz erworben. Leider haben wir auch Enttäuschungen erlebt, aber das lässt unsere Liebe zu drogenabhängigen Menschen nicht auf der Strecke bleiben. Gott liebt jeden Menschen, unabhängig von allem, was ist oder war. Und das wollen wir auch tun. So gut es uns gelingt.

Aber das Hauptaugenmerk in diesem AUSWEG haben die Berichte von einigen ehemals drogenabhängigen Menschen, die ihren Weg gefunden haben. Hier ist Dennis.

Dennis:

"Wenn ich heute mein Leben rückblickend betrachte, kann ich nur staunen. **Ich hätte nie gedacht, dem Leben einmal so viel abzugewinnen zu können.** Jetzt studiere ich sogar Soziale Arbeit um anderen Menschen etwas weiterzugeben von der

Hoffnung, die mein Leben lebenswert macht. **Ich hatte keinen Platz in dieser Welt und fühlte mich nirgendwo zugehörig.** Bereits im Alter von 12 / 13 Jahren habe ich begonnen, Gras zu rauchen und Alkohol zu trinken. Das hat mein Leben ausgemacht. Ich konnte es nicht anders ertragen. Was das Ergebnis war, musste ich dann schmerzhaft erleben. **Ich fühlte mich zu nichts nutze.** Mir war eigentlich alles egal. Ich hatte dementsprechend keinen Antrieb, sondern bewegte mich von einer Depression in die nächste.

Ich wollte meinem Leben ein Ende machen, doch zum Glück, so kann ich heute sagen, lebe ich noch. Oft und auch während meiner Therapie habe ich darüber nachgedacht, wie und warum das eigentlich bei mir alles so gekommen ist. Obwohl ich eine recht unbekümmerte Kindheit hatte, hatte ich doch keinen Lebenssinn und keinen Halt im Leben. Ich fühlte kein Interesse für mich. Ich fühlte mich von meinen Eltern nicht auf das Leben vorbereitet. Meine Eltern saßen vor ihren Spiele-Konsolen und verfehlten das reale Leben. Ich lebte so nebenher, saß ebenfalls vor der Konsole und machte mir keine Gedanken um meine Zukunft. Wir hatten uns nichts zu sagen, es war alles völlig emotionslos und Freunde hatte ich nach einem Wohnortwechsel unserer Familie auch nicht mehr. Ich baute mir eine Traumwelt auf und vertrieb meine Sorgen, Ängste und



Hemmungen mit Gras Rauchen, Alkohol und Spielen. Ich hatte den Konsum gut aufeinander abgestimmt. Doch ich blieb einsam und das Leben ging mehr oder weniger an mir vorbei. Es hat einige Zeit gedauert, bis ich meine wirkliche Situation erfasste und mir eingestehen musste: **Ich bin abhängig und komme da alleine nicht raus.**

Beruflich habe ich einiges ausprobiert, habe eine Kochlehre gemacht und eine Ausbildung zum Postzusteller. Aber meine Verfassung hat mir immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. Letztlich wurde ich wieder arbeitslos und erlag wieder meiner Depression. Der Drogen- und Alkoholkonsum blieb die einzige Konstante in meinem Leben. Es war sang- und klanglos. Ich war verschuldet, war ständig drauf und erlebte mich in einer Art Gefangenschaft, in einem Teufelskreis: **Kiffen gegen Depressionen, aber depressiv vom Kiffen.** Ich kriegte mein Leben einfach nicht auf die Reihe und versäumte es abermals mir etwas aufzubauen.

Komischerweise und obwohl ich überhaupt keine Beziehung zu Gott hatte, betete ich einmal zu Gott: **"Wenn es dich gibt, mach was Besseres aus meinem Leben."**

Na ja, eines Tages, auf einer Entzugsstation, habe ich vom Neuen Land gehört und dass da Gemeinschaft gelebt, die Bibel gelesen und gebetet wird. Das schreckte mich zuerst ab, hat mich dann aber neugierig gemacht und ich habe mich nach einer erfolglosen 1. Therapie auf die Suche nach dem Neuen Land gemacht.

Ich wollte meinem Leben eine andere Richtung geben und habe mich auf die christliche Therapie eingelassen. Ich habe eine tiefe Abneigung gegen mein Leben gehabt, es konnte also nur besser werden. Ich begann mir Mühe zu geben. Irgendwie wurden meine Kräfte geweckt und ich machte mich auf den Weg zu mir selbst und, nebenbei gesagt, auch zu Gott. Ich spürte erste Veränderungen und bekam Anerkennung und Respekt von Seiten der Therapie. Ich bekam einen positiven Drive und mein Verhalten wurde umgänglicher. Mein Therapeut gab mir Kontra, wenn ich falsch lag und ich wurde irgendwie ein neuer Dennis.

So 'n Mensch wie früher wollte ich nicht mehr sein. Also bemühte ich mich weiter um positive Veränderungen. Ich war bereit alte Sachen loszulassen und habe Verantwortungen bejaht und angenommen.

Nach der Therapie bin ich noch eine Zeitlang in der Gemeinschaft des Neuen Landes geblieben, habe meine Fachhochschulreife gemacht und mein Studium für Soziale Arbeit aufgenommen. **Gott hat etwas aus meinem Leben gemacht. Er hat mein Gebet erhört.** Das heißt nicht, dass ich keine Konflikte mehr habe und keine Krisen, aber ich habe gelernt, damit umzugehen und nicht wieder in Verhaltens- oder Konsumrückfälle zu fallen.

Wenn du denkst, dass dein Leben sich nicht mehr verschlimmern kann, **wage ruhig den Weg der Veränderung. Habe den Mut, nach dem zu greifen was Gott dir geben will.**

Ein würdevolles und schönes Leben ist möglich. Mit deiner Motivation und Gottes Hilfe kannst du es umsetzen."

Dennis

Manuel:

"Wenn ich zurückblicke muss ich sagen, dass das Kiffen schon recht früh zu meinem Lebenssinn geworden war. Mein Hobby als Jugendlicher war Rap-Musik. Die habe ich Tag für Tag gehört und aufgesogen. Dort wurde u. a. das Kiffen so verherrlicht, dass es mir Appetit machte, es auszuprobieren. Das tat ich und es führte dazu, dass ich mehr oder weniger breit in die Schule ging, nicht schlafen konnte, ohne bekifft zu sein, und zuhause allen Konflikten aus dem Weg ging. **Ich war innerlich rebellisch, und behandelte mich sozusagen mit der Einnahme von Drogen.** Sie stimmten mich ruhig und waren meine "Medizin". Als das Kiffen nicht mehr ausreichte, kam der Konsum von Speed, Extasy und Alkohol dazu. Oft war ich so besoffen, dass ich bereit war, mein Leben wegzuwerfen. Meine Hemmschwellen gingen weg und mir war vieles egal. Ich war total getrieben, hatte Angst etwas zu verpassen und musste auf jeder Party dabei sein. Das war mir wichtig. Wenn ich dann voll breit war, war ich am Ziel. Das ging über einige Jahre so.

Mein Leben lang hatte ich eine gewisse Zerrissenheit in mir. Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen und wusste, wo es lang geht. Ich lebte aber anders und das zerriss mich. Mein Vater war Pastor, was zur Folge hatte, dass

wir alle paar Jahre umzogen und ich nirgends richtig Fuß fassen und tragfähige Beziehungen aufbauen konnte. Auch die Beziehung zu meinen Eltern ließ zu wünschen übrig. Ich machte einen auf cool, habe aber vieles vor geheuchelt. Letztlich auch, weil ich es auch bei anderen und gerade auch bei Christen und Gemeinden so erlebt habe, dass sie etwas anderes vorgeben, als sie wirklich sind.

Ich hatte ständig ein schlechtes Gewissen und dachte oft, alle Menschen sind gegen mich. Ich war misstrauisch und allein. **Ich konnte nicht der sein, der ich bin, hatte es schwer, Gefühle zuzulassen und habe mit der Hilfe von Drogen meine Unsicherheit überspielt.**

Ich wurde immer orientierungsloser, hatte keine Interessen und war in keiner Weise überzeugt von mir und dachte nicht, dass ich irgendetwas gut könnte. Mit einigen beruflichen Plänen war ich gescheitert. Ich habe zwar gearbeitet, aber nur, um mich abends zuhause wieder breit zu machen. Ich war allein, hatte Kopf-Kino, tat mir leid und igelte mich ein. Ich konnte nicht ohne Drogen klarkommen und wusste nicht weiter. Ich spürte meine Sinnlosigkeit und meine inneren Verletzungen und wurde depressiv.

Trotz meiner Selbstmedikation durch Drogen wuchs aber auch eine Sehnsucht nach einer echten Beziehung zu Gott in mir. Denn als Teenager habe ich mich für Jesus entschieden, aber ließ ihn nicht Herr über mein Leben sein. Mir war klar, dass sich bei mir etwas grundlegend ändern musste und ich suchte nach Wegen. Dabei stieß ich im Internet auf das Neue Land und seine Therapieangebote. Es beeindruckte mich, dass dort der Glaube an Gott eine Rolle spielt und dass das Leben gemeinsam gelebt wird. Ich sah es als Chance für mein Leben und ich ging in die Therapie ins Neue Land. **Ich bekam einen Therapeuten, dem ich voll vertrauen konnte und der mein Vertrauen in keiner Weise missbrauchte.** Das hat mir ungemein geholfen und mir Mut für mein Leben gemacht. Ich konnte über alles reden, wirklich über alles, auch über das, wofür ich mich schämte und mich sonst im



Leben nie getraut habe, zu reden. Das hat mich "übelst" aufgebaut. Ich habe dann wieder Mut gehabt, meine früher einmal abgebrochene Berufsausbildung zum Koch wieder aufzunehmen und habe sie inzwischen auch abgeschlossen. Mit großer Freude bin ich seit einiger Zeit als Koch in einer Bibelschule und Freizeitheim angestellt, in der ich weiter lernen und auch Beziehung leben kann. **Ich freue mich, als echter Manuel echte Kontakte schließen zu können.** In der Therapiegemeinschaft habe ich gelernt, nüchtern mit Konflikten umzugehen und die Dinge des Lebens, die großen und die kleinen, einzuordnen. Ich habe ein Verhältnis zur Wirklichkeit bekommen und gelernt, darin zu leben. Ich habe erfahren, dass Jesus Christus nicht nur Sünde vergibt, sondern auch wirkliche Veränderung schenkt. Er hat meine Zerrissenheit geheilt. Es macht mich froh und dankbar, ihn immer mehr kennen zu lernen und Gemeinschaft mit ihm zu haben. Jetzt kann ich echt sein.

Im Neuen Land habe ich übrigens auch nach meiner Therapie noch bleiben können, so lange, bis ich mich stabil genug fühlte und Land unter den Füßen hatte. Insgesamt gesehen kann ich sagen, dass ich mich wie neu fühle!"

Manuel

Viele kommen zu uns über unsere Vorarbeit in den Entgiftungsstationen, die wir im ganzen norddeutschen Raum besuchen, oder auch aus den Gefängnissen oder direkt aus unserer niedrigschwelligen Arbeit, die wir mit Streetwork-Einsätzen, unserem Kontaktcafé BAUWAGEN oder unserem SOS-Bistro tun. Oft kann, um eine schnelle Möglichkeit zu bieten, eine Zeit in unserer Clearing-Station vorgeschaltet werden.

Hier kann nach Absprache eine Aufnahme sofort nach einer körperlichen Entgiftung erfolgen.

Einer, der vor seiner Therapie einmal bei uns in der Clearing-Station in Hannover, Steintorfeld-Straße, war, ist Serri. Er ist jetzt Mitarbeiter in einer Übergangseinrichtung, die unserer Clearing-Station gleicht, dem Haus "Beth Manos" vom Neuen Land in Bremen. Bevor wir darauf näher eingehen, lest erst einmal Serri's Geschichte.



Serri:

"Das ist das Wunder meines Lebens: Früher waren mir alle Menschen egal, heute habe ich Freude daran, ihnen zu dienen."

Früher drehte sich alles um mich, heute sind mir andere Menschen wichtig. Ich habe sogar Liebe für sie. Ich liebe besonders die Junkies, von denen ich früher einmal einer war. Es erfüllt mich voll und es macht mich glücklich, wenn ich daran mitwirken kann, dass sie drogenfrei werden und ein sinnvolles Leben führen können.

Etwa 20 Jahre lang war ich selbst abhängig. Mit Kiffen fing es an. Später hatte ich dann meinen Stamm-Dealer, der mich mit Heroin versorgte. Zuerst bekam ich meine Drogen umsonst, bis ich sie brauchte und ich abhängig von ihnen war. **Ich hatte keine eigene Identität. Ich habe das gemacht, was andere auch machten und habe so dahingelebt.**

Zuhause war ich verwöhnt worden. Ich war das einzige Kind und sozusagen der Prinz. Ich bekam alles, was ich wollte. Ich bekam sogar Geld für meine Drogen. Meine liebevollen Eltern wollten, dass es mir gut ging, sie waren praktisch abhängig von meinem Ergehen. Ich war ihr ein und alles.

Schon mit 5 Jahren nahm mich mein Vater mit zum Fußball. Dort spielte ich mit ihm. Mein Vater ist Araber. Er spielte in jungen Jahren in der Nationalmannschaft Jordaniens und es war ihm ein Herzensanliegen, dass auch sein Sohn Fußball spielt. Das hat mir auch viel Spaß gemacht. Es war wunderbar.

Später hatte ich im Fußballverein angefangen, zu kiffen. Meine Kumpels waren zum Teil schon drauf und eines Tages nahmen sie mich mit zu einem Typen in die Szene. Hier bekam ich Heroin. Das steigerte mein

Wohlfühl-Gefühl. Ich hatte so eine Wärme im Herzen, auf die ich nicht mehr verzichten wollte. Ich habe keine typische Drogenkarriere erlebt. Ich war nie im Knast, musste nie auf der Straße leben, hatte immer Arbeit und war immer versorgt. Aber ich konnte keine Konflikte lösen. Ich ging ihnen immer aus dem Wege und meine Eltern räumten mir immer

alle Schwierigkeiten aus dem Weg. Wenn man so will, war ich allein lebensunfähig.

Und obwohl es mir eigentlich ganz gut ging, hatte ich immer eine gewisse Sehnsucht in mir. Ich war auf der Suche. **Sollte das alles im Leben sein?**

Innerlich war ich leer. Meine Leere und meine Sucht überspielte ich. Ich war ein wunderbarer Schauspieler. Trotzdem flog mein Doppelleben auf. Meine Beziehungen gingen wieder und wieder kaputt. So konnte es nicht weitergehen. Allein kriegte ich nicht die Kurve. Eine Freundin brachte mich in die Drogenberatung des Neuen Landes. Dass es das Neue Land war, war mehr oder weniger rein zufällig.

Mit Gott hatte ich nie was zu tun und wollte mit ihm auch nichts zu tun haben. Zuhause haben wir nicht über Glauben gesprochen. Mein Vater war Moslem, meine Mutter war Christin. Obwohl ich, so habe ich es später gemerkt, schon lange unbewusst Sehnsucht nach Gott hatte.

Als ich wieder mal an einem gewissen Tiefpunkt war, ging ich direkt in das Haus der Clearing-Station des Neuen Landes, Hannover, Steintorfeldstraße 11. Ich hatte allein bei mir entgiftet. Schon eine Woche später wurde ich dort aufgenommen. Das war die Wende meines Lebens.

Im Neuen Land erlebte ich von Anfang an eine große Herzlichkeit und Wärme. Irgendwie waren die Leute anders, als ich Menschen bisher erlebt hatte. Das, was die hatten, wollte ich auch haben. Es war ihr Glaube an Jesus, der mich faszinierte und ich streckte mich danach aus. Als ich mich dann für den Glauben entschieden hatte, änderte sich zunächst gar nichts, doch **allmählich rutschte eine große Portion von Gottes Liebe in mein Herz.**

Von der Clearing-Station aus ging ich dann nahtlos in die Therapie nach Schorborn. Hier konnte sich mein neuer Glaube festigen und ich lernte Konflikte zu erkennen und zu lösen und die Wahrheit zu vertreten. Ich nahm Abstand von dem ständigen Dreh um mich selbst. Ich lernte andere Menschen zu verstehen und nachzuempfinden und konnte meine narzisstische Veranlagung mehr und mehr bewältigen. Meine Werte haben sich verändert. Charakterzüge wie Stolz und Neid, die mich früher geprägt hatten, wichen von mir. Dafür kam die Liebe Gottes immer stärker in mein Herz. Dankbar bin ich für meinen Therapeuten, der genau so mit mir umgegangen ist, wie ich es brauchte. Ich habe heute noch eine gute Verbindung zu ihm.

Nach der Therapie machte ich noch ca. ein halbes Jahr Nachsorge im Neuen Land. Nachdem ich noch ca. ein Jahr in meinem alten Beruf als Groß- und Außenhandelskaufmann gearbeitet habe, kündigte ich und öffnete mich für einen neuen Weg. Der neue Weg sah dann so aus, dass ich soziale Arbeit studierte. Schon vorher hatte Gott mir eine Frau geschenkt, die Jesus lieb hat, wie ich. Ich war total glücklich. Ich bin es noch heute.

Und das Schönste ist, dass ich nach meinem Studium meinem Hobby nachgehen konnte, das meine Arbeit geworden ist und dass ich davon leben kann. Im Neuen Land Bremen lebe und arbeite ich in einem Übergangshaus für drogenabhängige Männer. Ihnen darf ich von dem weitergeben, was ich gelernt und von Gott empfangen habe! **Ich kann es manchmal kaum fassen, aber es ist großartig und es macht mich total glücklich, wenn ich Menschen helfen darf.**

Auch vom Neuen Land Bremen aus kann ich Menschen zur Therapie ins Neue Land Hannover vermitteln. Manchmal darf ich persönlich direkt jemanden aus unserem Haus dorthin bringen. Meine Frau teilt mit mir Leben und Dienst im Neuen Land Bremen. 10 Jahre sind seit meiner Therapie vergangen. Gott hat mir eine Berufung für mein Leben geschenkt. Ich kann ihm nicht dankbar genug sein!

Und ich weiß, so wie es für mich einen Weg gegeben hat, gibt es ihn auch für dich!"

Serri

Das Neue Land Bremen ist eine verwandte Arbeit in Bremen. Hier die Kontaktdaten:

Beratungsstelle, Sielwall 51/53, Bremen

Beratung nach Absprache:

E-Mail: info@neuesland-bremen.de

Tel. 0421 / 7901657

Mobil: 0174 - 294 4349

Übergangseinrichtung beth manos

Am Dobben 84, Bremen

E-Mail: beth-manos@neuesland-bremen.de

Tel. 0421 / 5165 2888

Mobil: 0157 – 8796 3640

Ebenso die Kontaktdaten vom **Neuen Land Braunschweig**:

Beratungsgespräche, Spatenstieg 21, BS

Nach Absprache, Tel. 0173 / 661 3353

E-Mail: info@neuesland-bs.de

Last not least der letzte Lebensbericht . Manu hat seine Therapie vor einigen Jahren in Amelith abgeschlossen.

Manu:



"Heute kann ich sagen, dass ich im tiefen Innern endlich der Mensch bin, der sich ohne Drogen als vollwertiger Mensch erlebt, ganz und gar, ehrlich, fröhlich und ohne Wenn und Aber. Und das nach einem langjährigen Junkie-Leben, in dem ich mir ein Sein ohne Drogen nicht vorstellen konnte.

Ich war von Herzen drogenabhängig. 17, 18 lange Jahre lang.

Mit Kiffen hatte es angefangen, mit "Pillchen" ging es weiter und ich gelang in eine tiefe Abhängigkeit von Heroin, Chrystal Meth, und, und, und. Meine Eltern versuchten mich zu halten bis es ihnen mit 28 Jahren nicht mehr möglich war. Meine Mutter liebte mich so, dass sie in eine Co-Abhängigkeit zu mir kam, in der sie mir keine Grenzen setzen konnte. Ich war 28 Jahre alt, als sie mich nach einem schlimmen Drogenvorfall, bei dem meine damalige Freundin fast gestorben ist, rauschmiss. Das sollte mir eigentlich zu

denken geben. Danach war ein guter Freund für mich da und kümmerte sich um mich, letztlich ging alles weiter wie bisher.

Keine Erkenntnis, kein guter Rat, keine Vorstellung konnte bei mir landen, um mich von der Droge wegzukriegen, bis mich tief im Inneren auf eine für mich bis dahin unerklärliche Weise eine Erkenntnis erreichte, die alles Bisherige in meinem Leben zusammenbrechen ließ. Ich hatte mich gerade bei dem guten Freund mächtig über eine Bekannte aufgeregt, die mich enttäuscht hatte. Ich beschimpfte sie als selbstsüchtig und das sie jeden Menschen, der es gut mit ihr meinte, nur ausnutzte. Mein Freund hörte sich das eine Weile an und fragte mich ob ich eigentlich selber höre was ich da von mir gebe. Er verließ ziemlich wütend über mich den Raum und ich verstand nicht was ich getan hatte, und weshalb er auf einmal wütend auf mich ist. Langsam wurde mir klar: **Der Mensch, den ich eben als verabscheuungswürdig und eigensüchtig beschimpft habe, bin ich selbst.** Meine Sicht von mir selbst war total zusammen gebrochen. Ich hatte mir immer etwas vorgemacht. Ich war nicht der tolle Typ, ich war

nur noch Abschaum. Ich erinnerte mich, dass ich früher mal ein liebenswerter Mensch war, der gerne für andere Menschen da war. Davon war jetzt nichts mehr übrig, jetzt gab es nur noch mich und die Droge und Menschen waren nur noch Mittel zum Zweck! Diese Erkenntnis war für mich so beschämend, dass ich zwei Möglichkeiten sah: **Entweder setze ich meinem Leben ein Ende oder ich höre sofort auf.** Ich entschied mich für die zweite Möglichkeit und warf den Rest meiner Drogen ins Klo.

Interessanterweise rief mich genau dann meine Tante an, der ich seit Jahren in besonderer Weise auf dem Herzen lag. "Was ist los mit dir? Ich musste so an dich denken." Und aus mir purzelte meine gerade gewonnene Erkenntnis geradezu nur so heraus. Meine Tante hörte sich alles an und machte mir dann ein Angebot, ich könne bei ihr entziehen und so lange bei ihr wohnen, bis wir alles mit einem Therapieplatz in die Wege geleitet hätten. Ich war so dankbar!

Das war meine Wende. Ich ging zu ihr und machte dort einen etwa vierwöchigen kalten Drogenentzug von Heroin und Chrystal-Meth. Bei ihr hatte ich einen AUSWEG wie diesen gelesen, den sie mal für mich besorgt hatte. Ich meldete mich dann im Neuen Land und fragte nach einem Therapieplatz.

Früher war mir immer alles, was mit Gott zu tun hatte, auf die Nerven gegangen. Ich wollte von Gott nichts wissen. Das kam mir alles spießig und scheinheilig vor. Damit wollte ich nichts zu tun haben.

Aber jetzt war es anders. Ich ahnte, dass Gott hinter meiner Erkenntnis steckte und mir etwas zu sagen hatte. Vielleicht war er ja die Kraft, die ich nun brauchte.

Ich ging also direkt nach meinem kalten Entzug bei meiner Tante ins Neue Land und ließ mich auf das Angebot der christlichen Therapie ein.

Zunächst mit Vorsicht, aber es ging alles ratz-fatz. Ein halbes Jahr wollte ich mir Zeit geben für die Therapie, dann hatte ich wieder meine eigenen Pläne. Und so blieb es. Ich hatte zwar begonnen, meinem Leben eine neue Basis zu geben und mich zu verändern, doch die Zeit war zu kurz.

Ich war heillos überfordert mit dem Leben und allem was damit zu tun hatte. Ich bat meine Mutter, nach Hause kommen zu dürfen. Ich wusste nicht wohin und wollte mich am liebsten vor der Welt verstecken. Sie sagte zu und ich konnte vorübergehend bei ihr wohnen. Ich fühlte mich total einsam, Selbstwert und

Selbstvertrauen waren gleich Null. Den Zustand ertrug ich nicht sehr lange und den einzigen

Ausweg, den ich sah um diesen Zustand zu verändern, sah ich darin, Alkohol zu trinken und

Speed zu konsumieren. Ich hatte total versagt! Ich hatte mein Ziel, ein Leben ohne Drogen führen zu können nicht erreicht.

Trotzdem spürte ich, dass mich meine frühere Erkenntnis über mich selbst nicht verlassen hatte.

Was sollte ich tun?

Ich musste allen Stolz überwinden und erneut im Neuen Land anfragen, ob ich eine 2. Chance bekommen würde. Ich hatte mit Vorwürfen und Vorhaltungen gerechnet wie: "Hättest Du besser auf uns gehört oder das haben wir doch gleich gewusst, etc..." Aber nichts dergleichen kam.

Ich ging erneut ins Neue Land. Ich habe nichts mehr konsumiert. **Ich arbeitete mein Leben auf und machte meine Hintertüren zu.** Ich suchte die Wahrheit und begann sie zu leben. Ich lernte

mich so anzunehmen, so wie ich bin. Als ganz normalen Menschen. Ich gewann Vertrauen zu anderen Menschen, zu Gott und zu mir selbst und versöhnte mich mit ihnen. Ich habe Vergebung erfahren.

Meinen übertriebenen Egoismus konnte ich abbauen und ich darf mich wieder angenommen erleben in meiner Familie. Ich bin wieder der Bruder meines Bruders, darf Freund sein aus nicht egoistischen Gründen. Ich schätze Menschen wert und fühle mich wohl. **Vieles in mir wurde heil und ich habe neue Wünsche,** Wünsche nach Familie und Partnerschaft, und etwas zu sein für andere. Christlich ausgedrückt würde ich sagen, ich möchte zum Segen für andere sein. Ich habe Jesus als meinen Retter erfahren und fühle mich durch ihn als ein neuer Mensch. Ich weiß, das ist für viele unvorstellbar, aber es ist so.

Inzwischen bin ich 3, ½ Jahre clean. **Ich konnte mir ein Leben ohne Drogen nie vorstellen, und nun ist es so schön.**

Ich wünsche dir, dass du einmal in dich hinein hörst und dich ehrlich fragst, was eigentlich noch übrig ist von dem Guten, das du mal in dir hattest und du deinen Lebenswillen spürst und los gehst. Da ist ein Weg. Es ist nicht zu spät für ein wahres Leben!

Wenn Du es nicht versuchst, dann wirst Du auch nie herausfinden ob Du es geschafft hättest!!"

Manu

Impressum:

Neues Land e.V. – DER AUSWEG
Redaktion + V.i.S.d.P.: Eberhard Ruß
E-Mail: kontakt@neuesland.de

**Der AUSWEG ist kostenlos –
Spenden sind willkommen:**

Konto: Neues Land e.V.
bei Stadtparkasse Hannover
IBAN DE28 2505 0180 0000 5146 67
BIC: SPKHDE2HXXX
Stichwort: AUSWEG

Neues Land Hannover wird gefördert durch: Stadt Hannover, Region Hannover, Land Niedersachsen, Private Förderer und Freunde. – **Vielen Dank!**

Adressen & Öffnungszeiten:



Drogenberatungsstelle

Neues Land

Steintorfeldstraße 11

30161 Hannover

E-Mail: drops@neuesland.de

Mo – Do: 15 – 17:00 Uhr

und nach tel. Absprache:

0511 / 336 117 -30/ -33/ -34/ -35

Lydia, Peter und Tobias sind die Mitarbeiter der Beratungsstelle. In ihnen findest du kompetente und vertrauensvolle Gesprächsgegenüber. Sie beantworten dir alle Fragen rund um den Ausstieg und die Therapie.

Hier erfolgt auch die **Aufnahme** in die **Clearing-Station** (Übergangswohnen nach dem Entzug + Therapievorbereitung) und/oder in die **Therapiehäuser Schorborn und Amelith** oder auch in andere Therapien.



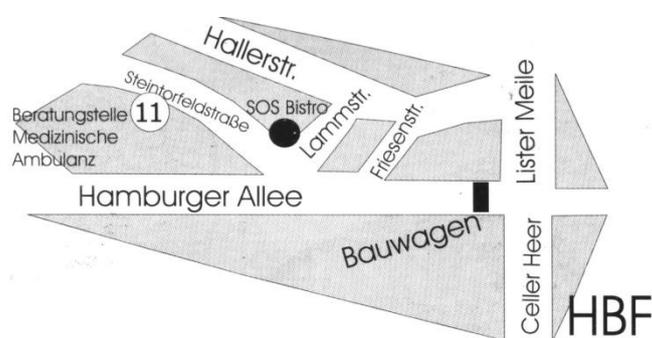
Kontaktcafé BAUWAGEN

Unter der Raschplatzhochstraße hinter dem Hbf.
Mo – Fr: 14 – 17:00 Uhr

Russischsprachige Beratung - Alexander Fitz
Termin nach Absprache: 0176 / 700 745 45

Psychosoziale Betreuung

Di 12 – 14:00 Uhr
0179 / 11 65 185



Lageplan Neues Land Hannover



"SOS-Bistro"

Steintorfeldstr. 4 a, Hannover

Mo – Fr: 09 – 15:00 Uhr, Do: 17 – 20:30 Uhr

Frühstücksangebot für Btm-Konsumenten:

Mo – Fr.: 09 – 12:00

Warmes Essen: 12 – 15:00 Uhr

Offene Drogenberatung & sozialarbeiterische Hilfe: 0511 / 769 503 45

Für Menschen, die Probleme mit ihrem Medienkonsum haben:

Competence - Fachstelle für Mediensucht

Termin nach Absprache:

0511 / 655 805 39 oder 0157 / 804 93047

Und noch mehr Infos:

www.neuesland.de

... auf ein Wiedersehen im Neuen Land!
Wir freuen uns auf euch und denkt daran:
Es gibt keinen hoffnungslosen Fall!

Ein Teil der Neulandgemeinschaft vor dem Therapiehaus in Amelith 2017

